

Alter Wind

Das Laub unter seinen Füßen knirschte, als er diese hin und her bewegte. Blätter, welche von der Natur aussortiert worden waren. Blätter, welche schon zu lange am Ast hingen. Alte Blätter. Wertlose Blätter. Zu nichts zu gebrauchen. Vielleicht wehte der Wind sie bald ganz weg. Vor ihm der Spielplatz. Rutsche, Wippe, Sandkasten – ersetzt worden. Doch in der hinteren Ecke schwang noch die alte, rostige Schaukel hin und her, angestoßen vom letzten Hauch des Herbstwindes. Einsam und wie vergessen stand sie da. Kinder kamen und Kinder gingen. Doch die alte Schaukel blieb unbenutzt. Ein kleiner Junge wollte einmal schaukeln, doch seine Mutter kam sofort angetrabt. „Dass diese Schaukel noch nicht zusammengebrochen ist... Hoffentlich räumen sie dieses alte Zeug auch mal weg. Bei dem ganzen Rost. Komm, du machst dir nur die Hände schmutzig.“ Mit diesen Worten nahm sie den Kleinen an die Hand. Der alte Mann auf der Bank blickte auf seine rostigen Hände. Ganz rot waren sie schon von der Kälte. Ein eisiger Wind wehte. Vielleicht war es Zeit zu gehen. Er stand auf, nahm seinen Gehstock und wollte sich gerade auf den Weg heimwärts machen, als der Wind die Richtung wechselte und ein kleiner Papierflieger auf ihn zusteuerte und sanft vor ihm zum Erliegen kam. Vor ihm ein kleiner Mensch. Der Junge von der Schaukel. Er sah sich selbst in die Augen. Augen, die die Welt noch bunt sahen, statt nur im Schwarz-Weiß-Licht. Kleine Füße, die das Laub noch unter sich spürten, statt es zu zertreten. Ohren, die das Säuseln des leisen Windes wahrnahmen, statt das teuflische Zischen. Der alte Mann bückte sich und hob den Papierflieger auf. Der kleine Junge war verschwunden. Schon vor langer, langer Zeit. Übrig geblieben von diesem kleinen Jungen war nur er. Eine graue, faltige Hülle. Er betrachtete den Papierflieger eine Weile und ließ ihn los. Er wurde getragen vom Wind. Wie in alten Zeiten.

Reyya Akmermer, JG1